



BLUME DES JAHRES 2025 SUMPF-BLUTAUGE



Das Sumpf-Blutauge ist die Blume des Jahres 2025



Inhalt:

Portrait Seite 3

Das Sumpf-Blutauge Seite 4 - 5

Verwechslungsmöglichkeiten Seite 6

Wo wächst sie? Seite 7

Ein besonderes Festmahl Seite 8

Färbende Sumpfschönheit Seite 9

Was sind Moore? Seite 10

Warum sind Moore wichtig für das Klima? Seite 11 - 12

Wie können Moore geschützt werden? Seite 13

Die Loki Schmidt Stiftung und die Moore Seite 14

Moore, Sümpfe, Gewässergräben als Lebensraum Seite 15 - 17



Augen auf für mehr Moor- und Klimaschutz

Moore sind faszinierende Lebensräume. Ihr typischer, schwerer Geruch lässt viele an Erkundungen in der Kindheit zurückdenken. Heute beschäftigt uns eher die Gefährdung dieses wertvollen Lebensraums und seiner spezialisierten Arten sowie seine Funktion als Kohlenstoffspeicher. Das Sumpf-Blutauge (*Comarum palustre*) steht als Blume des Jahres 2025 stellvertretend für diesen Lebensraum und liebt Schlamm, um genauer zu sein, Moore, Sümpfe, Gewässerufer und Gräben. Dort ist es wichtiger Lieferant von hochwertigem Pollen und reichlich Nektar für zahlreiche Hummeln, weitere Wildbienen

und Fliegen. Der Lebensraum Moor bekommt als „weltbeste Kohlenstoffsenke“ pro Quadratmeter aktuell Aufmerksamkeit, ist darüber hinaus wichtig für Trink- sowie Grundwasserbildung und beherbergt viele gefährdete Tiere und hoch spezialisierte Pflanzen. Industrieller Torfabbau, Düngemittelnachtrag und Trockenlegung durch die Landwirtschaft zerstören dieses Paradies dauerhaft. Das schädigt nicht nur die Natur, sondern auch uns. Deshalb möchte die Loki Schmidt Stiftung mit dem Sumpf-Blutauge uns allen die Augen für mehr Moor- und Klimaschutz öffnen!

Was verbirgt sich hinter den roten Augen?

Das Sumpf-Blutauge (*Comarum palustre*) gehört zur vielgestaltigen Familie der Rosengewächse – einer Pflanzenfamilie, die vielen durch die namensgebenden Rosen oder durch vielerlei Obst wie Apfel, Birne, Kirsche, Pflaume, Himbeere, Erdbeere bekannt sein wird. Auch der Große Wiesenknopf (Blume des Jahres 2021) gehört zu dieser Familie.

Stacheln oder frisches Obst sind beim Sumpf-Blutauge nicht zu finden. Es zeichnet sich durch eine kriechende Wuchsform aus. Die Erdsprosse, Rhizome genannt, verholzen mit der Zeit und werden bis zu einem Meter lang. Diese wachsen untergetaucht im Wasser oder mit Vorliebe durch offenen, schlammigen Boden und bringen sowohl blühende als auch blütenlose Triebe hervor. Sie erreichen eine Höhe von 20 – 70 cm. Der Stängel ist oft flaumig bis zottig behaart und die Blätter bestehen aus scharf gezähnten, 3 – 5 unpaarig zusammengesetzten Blattfiedern. Die Blütezeit reicht von Mai bis in den August hinein. Dann zeigen sich die lockeren Blütenstände mit ihren purpurnen bis rot-braunen Blüten und locken Hummeln, Wildbienen und Fliegen mit reichlich Pollen und Nektar. Eine anatomische Besonderheit der Blüten ist, dass die Blütenblätter sehr klein sind und die Schaufunktion von den wesentlich größeren Kelchblättern übernommen wird. Der Kelch wiederum schließt sich nach der Blüte wieder und schützt die heranreifenden Früchte. Ähnlich wie bei Erdbeeren quillt dann die Blütenachse auf, wird aber nicht fleischig. Die reifen, etwa 1,5 mm großen Nüsschen können dank ihrer Hakenspitze zum Beispiel im Gefieder von Wasservögeln hängenbleiben und fortgetragen werden. Auch sind die Samen erstklassige Schwimmer. Sie treiben bis zu 12 Monate an der Wasseroberfläche und haben somit viel Zeit, an einen neuen Wuchsort angeschwemmt zu werden.



Namensherkunft

Das Wort Sumpf im Namen spricht bereits für sich und deutet auf die potenziell nassen Füße hin, sollte man sich auf die Suche nach der Pflanze begeben. Die rötliche Farbe und die zahlreichen, kreisförmig angeordneten Staubbeutel um den kugeligen Blütenboden herum könnten gut an ein blutunterlaufenes Auge erinnern. Auch weitere deutsche Trivialnamen dieser Moorschönheit, wie beispielsweise Blutstropfen, Blutauge, Teufelsauge, Sumpfauge oder Sumpf-Fingerkraut, beziehen sich auf die dunkelrote Färbung oder den Standort. In den Niederlanden wird die Ähnlichkeit der Frucht zu den Erdbeeren aufgegriffen. Dort heißt die Pflanze „Wateraardbei“, also „Wassererdbeere“.

Altes und Neues aus der Wissenschaft

Auf Grundlage genetischer Untersuchungen wurden neue Erkenntnisse zu den Verwandtschaftsverhältnissen innerhalb der Rosideae, einer der vier Unterfamilien der Rosengewächse, gewonnen und als Resultat der wissenschaftliche Name des Sumpf-Blutauges geändert. Ehemals als *Potentilla palustris* beschrieben und somit eins von vielen Fingerkräutern, wird es seit Anfang der 2000er einer eigenständigen Gattung zugeordnet und heißt jetzt *Comarum palustre*, der Name, der ihr bereits von Carl von Linné gegeben wurde (Hegi 1934). In der Literatur findet man beide Namen. *Potentilla* leitet sich aus der Verniedlichung des lateinischen Worts „potēns“ ab und bedeutet so viel wie „klein, aber kraftvoll“. Zurückzuführen ist dies auf die den Fingerkräutern zugeschriebene starke Heilkraft. Der neuere Gattungsname *Comarum* stammt vom griechischen „komaros“ ab und bezieht sich auf die Ähnlichkeit der Früchte mit denen der Gattung der Erdbeerbäume (*Arbutus sp.*). *Palustris* bzw. *palustre* stammt vom lateinischen „paluster“ ab, bedeutet „Sumpf-, sumpfig“, und beschreibt den bevorzugten Wuchsort des Sumpf-Blutauges.



In dieser Kombination einzigartig

Durch die nahe Verwandtschaft mit den Fingerkräutern besteht eine gewisse Verwechslungsgefahr. Die meisten Fingerkräuter haben allerdings nur 5 Blattfedern, während das Sumpf-Blutauge 5 – 7 Blattfedern besitzen kann. Außerdem blühen die meisten heimischen Fingerkräuter gelb, die blutrote Farbe des Sumpf-Blutauges dagegen ist in Deutschlands Natur einzigartig.



Aus größerer Entfernung könnten die Blütenfarbe und der erste Blatteindruck eine Verwechslung mit dem Großen Wiesenknopf, der Blume des Jahres 2021, ergeben. Von Nahem unterscheiden sich die knöpfchenförmigen Blütenstände des Großen Wiesenknopfes aber deutlich von den großen Einzelblüten des Sumpf-Blutauges.



Kalkfrei, nährstoffarm und dauernass sollte es sein

Das Sumpf-Blutauge (*Comarum palustre*) wächst natürlicherweise im Randbereich von Hochmooren oder in Nieder- und Übergangsmooren, ist aber auch in nährstoffarmen Gräben oder am Ufer stehender oder langsam fließender Gewässer zu finden. Wichtig ist, dass die Böden kalkfrei und reich an organischen Substanzen sind. Die Gattung *Comarum* ist zirkumpolar verbreitet, d.h., sie kann auf der gesamten Nordhalbkugel gefunden werden.

Besonders in den nördlichen Bundesländern, z.B. in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern

kommt die Art vor – aber auch in den Mittelgebirgen, wie dem Fichtelgebirge. Die Verbreitungskarte des Bundesamtes für Naturschutz (www.floraweb.de) zeigt, dass in vielen Rasterfeldern seit den 1950er Jahren ein Rückgang zu verzeichnen ist, besonders in der Mitte Deutschlands. Noch gilt das Sumpf-Blutauge deutschlandweit nicht als gefährdet, wohl aber in einzelnen Bundesländern, wie z.B. in Schleswig-Holstein (Rote Liste Status 3). In anderen Bundesländern wie Niedersachsen oder Hamburg steht das Sumpf-Blutauge auf der Vorwarnliste.



Proteinreicher Pollen und viel Nektar

Die Bestände von Hummeln und anderen Wildbienenarten gehen seit Jahrzehnten zurück. Oft spielt der Einsatz von Pestiziden sowie die Zerstörung ihres Lebensraums eine Rolle. Vielerorts fehlt es jedoch auch an einem passenden Nahrungsangebot. Für die Aufzucht ihrer Larven benötigen die Hummeln viel Energie und proteinreichen Pollen. Das Sumpf-Blutauge bietet reichlich Nektar mit einer sehr hohen Zuckerkonzentration. Der angebotene Pollen ist reich an Phytosterolen. Diese sind für Insekten unverzichtbar, da sie sie zur Bildung von Häutungshormonen benötigen. Die vom Sumpf-Blutauge angebotene hochwertige Mahlzeit

für Hummeln und andere Wildbienen zahlt sich aus, da es dank seiner summenden Besucher seine Befruchtungschancen deutlich erhöht. Hummelarten, die besonders gerne das Sumpf-Blutauge besuchen, sind die Ackerhummel (*Bombus pascuorum*), Steinhummel (*B. lapidarius*) und die Baumhummel (*B. hypnorum*). Aber nicht nur Nektar und Pollen schmecken den Insekten gut: Die Larven des Sumpf-Zwergminierfälters (*Stigmella poterii*) fressen sich durch das Gewebe der Blätter und hinterlassen die für Miniermotten typischen Fraßspuren. Hin und wieder zählen auch Binsenschmuckzikaden (*Cicadella viridis*) zu seinen Besuchern.



BINSENSCHMUCKZIKADE



STEINHUMMEL



ACKERHUMMEL

Blutrote Moorpflanze mit vielfältigem Nutzen

Das Sumpf-Blutauge wurde in Europa vielfältig verwendet. Die Wurzeln und die Blüten dienen beispielsweise zum Färben von Leder. In Finnland gibt es eine lange Tradition, sie zum Färben von Wolle zu nutzen. Die Färbereigenschaft geht hauptsächlich auf die enthaltenen Tannine zurück. Deren Bestandteil ist die Ellagsäure, ihr werden antioxidative, antibakterielle sowie entzündungshemmende Eigenschaften zugesprochen. Somit wundert es nicht, dass das Sumpf-Blutauge traditionell als Heilpflanze gegen diverse Leiden wie Arthritis, Durchfall, Blutungen und Rheuma eingesetzt wird, dies gilt besonders für Osteuropa.

Jenseits des Atlantiks nutzen die Ureinwohner Nordamerikas einen Sud aus getrockneten Wurzeln gegen Magenkrämpfe und Durchfallerkrankungen. Die Stämme Alaskas nutzten die Blätter als Tee. Köstlich? Wer weiß. Da das Sumpf-Blutauge bedroht ist und meist an besonders geschützten Standorten vorkommt, ist es nicht vertretbar, diese Pflanze im Moor zu sammeln. Wer dennoch nicht auf den Teegeuss der Sumpfschönheit verzichten will, kann sie mit etwas Glück in Apotheken und im Kräuterfachhandel finden. Wer sich am Sumpf-Blutauge nicht sattsehen kann, kauft sie sich am besten bei auf Wildpflanzen spezialisierten Staudengärtnereien und setzt sie in den eigenen Garten. Dort schmückt sie besonders gut die Sumpfzone eines Gartenteichs. Auch ein Sumpfbeet oder ein Kübel mit ausreichender Wasserversorgung sind geeignete Standorte für das Sumpf-Blutauge.



Heute zu kleinen Restvorkommen geschrumpft

Moore sind Lebensräume, die von Dauernässe geprägt sind. Wo die Bodenverhältnisse und der Niederschlag dazu führen, dass Standorte ganzjährig nass sind, kann es zum Prozess der Verlandung durch abgestorbene Pflanzenreste kommen. Je nachdem, woher das Wasser des Ökosystems kommt, werden Hochmoore und Niedermoore unterschieden. Niedermoore sind noch mit dem Grundwasser verbunden und dadurch viel nährstoffreicher als Hochmoore. Die Zersetzung von Pflanzenresten funktioniert noch gut und die Niedermoore wachsen nicht über die Landschaftsebene hinaus. Erst wenn das Torfmoos sich ansiedelt und das Moorwasser ansäuert, kann aus einem Niedermoor ein Übergangsmoor und schließlich ein Hochmoor werden. Hochmoore werden nur von Regenwasser gespeist. Der Wuchs der Torfmoose kann bewirken, dass die Moore über die umgebende Landschaft uhrenglasförmig hinaus aufwachsen. Dieser Höhenwuchs hat zu vielen Ortsbezeichnungen wie zum Beispiel „Himmelmoor“ geführt. Das Sumpf-Blutauge wächst besonders in Nieder- und Übergangsmooren sowie an den Rändern der Hochmoore.



Was ist Torf?



Kurz gesagt ist Torf eine Schicht aus sedimentierten, abgestorbenen Pflanzenresten. Die Entstehung von Torf benötigt jedoch sehr viel Zeit. Einen Millimeter pro Jahr kann die Torfschicht in einem Hochmoor wachsen – aber nur, wenn das Moor intakt und dauernass ist. Dann wird neues organisches Material unentwegt durch die Torfmoose geliefert. Diese wachsen der Sonne entgegen und sterben gleichzeitig nach unten ab. Die toten Pflanzenteile können wegen der Dauernässe und der von den Torfmoosen abgegebenen Säuren nicht zersetzt werden. Der notwendige Sauerstoff für diesen Prozess fehlt und die Versauerung führt dazu, dass Zersetzer-Organismen wie Bakterien im Hochmoor ungünstige Lebensbedingungen vorfinden. In der Folge häuft sich organisches Material an. Das Moor wächst und der darin enthaltene Kohlenstoff wird dauerhaft im Torf gespeichert.

Aber Kohlenstoffquelle im entwässerten Zustand

Intakte Moore sind die größten und effektivsten Kohlenstoffspeicher auf der Erde. Obwohl sie nur 3 % der Erdoberfläche bedecken, sind in ihren Torfschichten ein Drittel des terrestrischen Kohlenstoffs gespeichert – etwa das Doppelte, was alle Wälder weltweit in ihrer Biomasse enthalten. Werden Moore entwässert, gelangt Luft in den Moorkörper und der Torf wird mineralisiert. Folglich entweichen nicht nur riesige

Mengen des gespeicherten CO₂, sondern zusätzlich auch Lachgas (N₂O), dessen klimaschädliche Wirkung 300-mal höher ist als die des CO₂. Entwässerte Moore werden so zur Treibhausgasquelle und tragen erheblich zum Klimawandel bei. In Deutschland emittieren Moorböden aufgrund unangepasster Bewirtschaftung und Entwässerung ca. 2,5 – 7 % der CO₂-Äquivalente der jährlichen Gesamtemissionen.



Exzellente Kohlenstoffspeicherung



Wenn Torf wichtig für das Klima ist, warum wird er dann abgebaut?

Zunächst kann davon ausgegangen werden, dass den Menschen in den vergangenen Jahrtausenden lange Zeit die Auswirkungen des Torfabbaus auf das Klima nicht bewusst waren. Für sie war er einfach ein sehr wertvoller Rohstoff. Torf eignet sich hervorragend als Brennstoff und wurde lange Zeit vor allem zum Heizen verwendet. Später wurden selbst Hochöfen in der Stahlindustrie damit betrieben. Die Asche wiederum kam als Düngemittel auf die Felder.

In einigen Regionen der Welt wurden Häuser aus Torfziegeln gebaut. Heutzutage benutzen Gartenbaubetriebe Torfe als Anzuchtsubstrat und Blumenerde. Torf wird immer noch als wertvoller Rohstoff angesehen. Da er jedoch nicht mehr zum Heizen oder als Blumenerde notwendig ist, sollten wir seinen immensen Vorteil als Kohlenstoffspeicher in den Vordergrund stellen – und den Verbrauch von torfhaltigen Produkten reduzieren bzw. stoppen.

Moorschutz ist Klimaschutz

Einfach ist es nicht, aber auch nicht unmöglich.

Mit der Blume des Jahres 2025 macht die Loki Schmidt Stiftung auf den dringend notwendigen Schutz der moorigen Ökosysteme und ihre Bedeutung für Mensch und Natur aufmerksam. Denn nicht nur eine Vielzahl gefährdeter Arten steht auf dem Spiel – auch das Klima wird in erheblichem Maße durch Moorlandschaften beeinflusst.

Viele der verbliebenen Moorflächen in Deutschland stehen bereits unter Naturschutz. Jedoch sind sie oft in einem durch Entwässerung, Nährstoffeintrag und Bewirtschaftung degenerierten Zustand und die ökologischen Funktionen sind entsprechend gestört. Umfangreiche Renaturierungsmaßnahmen sind vielerorts notwendig, um auch in Schutzgebieten die durch Entwässerung und Düngung verursachte Zersetzung des Torfs und die daraus erfolgende Freisetzung klimaschädlicher Gase zu beenden.

Die wichtigste Maßnahme ist daher eine dauerhafte Wiedervernässung. Das ist kostspielig und oft mit aufwendigen baulichen Maßnahmen verbunden. Entwässerungsgräben müssen zurückgebaut und Wasser neu angestaut werden, damit ein langfristiger Wasserüberschuss im Moor entsteht, die Freisetzung von klimaschädlichen Gasen gestoppt wird und die Torfbildung neu einsetzen kann. Als Pflegemaßnahme kann die Entfernung von Gehölzen sinnvoll sein. Bäume entziehen dem Boden Wasser und geben es über die Blätter durch Verdunstung an die Umgebung ab. Die Entnahme der Bäume muss aber sorgsam geprüft werden. Auch ein auf einem ehemaligen Moorstandort gewachsener Wald kann artenreich und schützenswert sein. Alte Gräben dienen als Lebensraum

für bedrohte Pflanzenarten und Libellen. Die Vorgehensweise bei der Renaturierung bedarf also größter Sorgsamkeit.

Auf degradierten, wiedervernässten Moorflächen, auf denen keine vollwertige Renaturierung mehr möglich ist, kann Paludikultur eine Option sein. Dies ist eine Form der Landwirtschaft, bei der auf schonende und nachhaltige Weise Torfersatzprodukte für diverse Industriebereiche gewonnen werden können und gleichzeitig Ökosystemleistungen wie die Bindung von Kohlenstoff erhalten bleiben.



Was kann ich selbst tun?

Wenn Sie dem Sumpf-Blutauge und den Mooren etwas Gutes tun wollen, dann achten Sie darauf, keine Produkte zu kaufen, die Torf enthalten, wie zum Beispiel Blumenerde. Es gibt im Handel vielfach Ersatzprodukte.

Kaufen Sie keine Produkte wie „Moorkartoffeln“ oder Mohrrüben aus Mooren. Unterstützen Sie Projekte oder Organisationen, die sich für den Schutz von Mooren einsetzen.

Damit unsere Moore überleben

Die Liebe zur Natur, wie sie uns von Loki Schmidt vorgelebt wurde, prägt die Arbeit der Loki Schmidt Stiftung. Wir sichern und schaffen bundesweit Naturflächen für bedrohte Pflanzen und Tiere und bringen Mensch und Natur zueinander. Durch unsere Bildungsarbeit begeistern wir für die Schönheit und Vielfalt der Natur und regen dazu an, Verantwortung für sie zu übernehmen.

Seit über 40 Jahren kaufen wir Moorflächen, schützen und renaturieren sie. In fünf Bundesländern gibt es inzwischen Stiftungs Moore. Die Vertical-Stiftung und die Joachim Herz Stiftung unterstützen diese wichtige Arbeit, indem sie unsere Moorschutzmaßnahmen und Moorschutzbildung fördern. Mit der Hilfe zahlreicher weiterer Spender*innen konnten wir in 11 Bundesländern Flächen kaufen und zu Überlebensinseln für bedrohte Pflanzen- und Tierarten entwickeln.

**Mit Ihrer
 Spende kaufen,
 pflegen und erhalten
 wir die Lebensräume des
 Sumpf-Blutauges und
 vieler weiterer
 bedrohter
 Arten!**

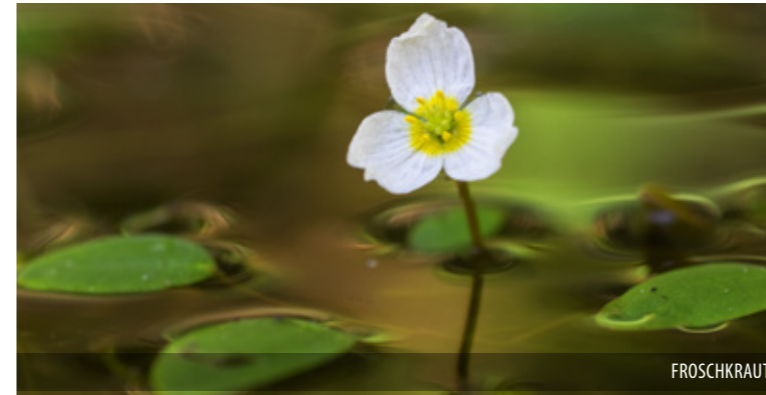


Helfen Sie mit!

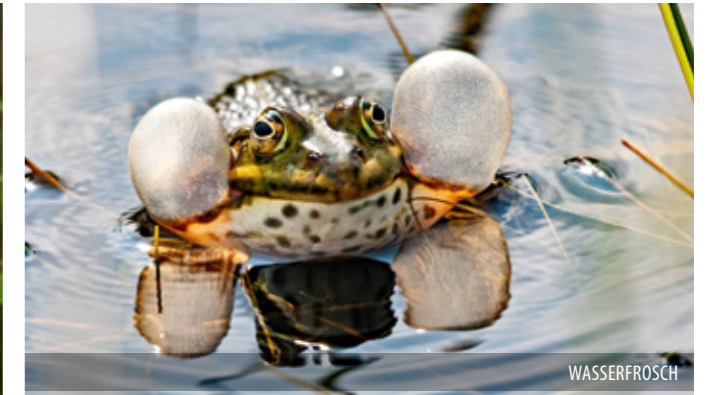
Moore werden in Deutschland noch immer entwässert und zerstört. Mit Ihrer Spende können wir etwas dagegen tun. Davon profitieren nicht nur seltene Pflanzen und Tiere, sondern auch unser Klima. Das ist heute wichtiger denn je. Bitte unterstützen Sie uns. Damit unsere Moore überleben.



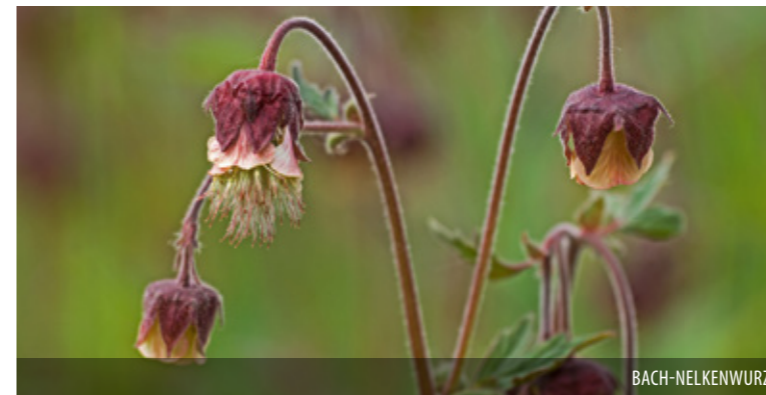
Spendenkonto:
 Loki Schmidt Stiftung
 IBAN DE37 2005 0550 1280 2292 28



FROSCHKRAUT



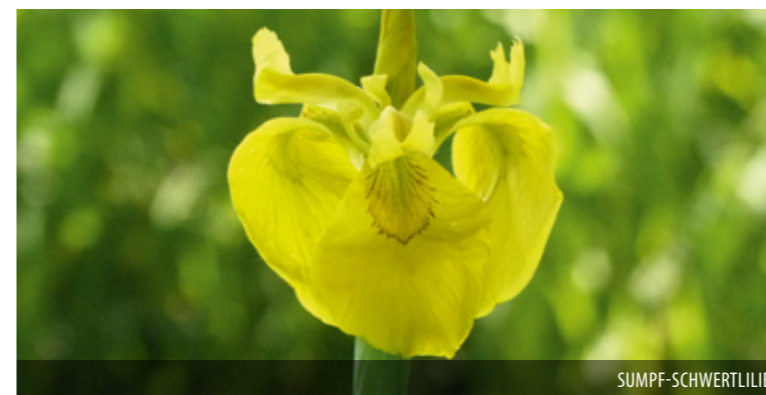
WASSERFROSCH



BACH-NELKENWURZ



KREUZOTTER



SUMPF-SCHWERTLILIE



BLAUPFEIL

MOORE, SÜMPFE, GEWÄSSERGRÄBEN ALS LEBENSRAUM
Für spezialisierte Pflanzen und Tiere



SCHEIDIGES WOLLGRAS



NORDISCHE MOOSJUNGER



RUNDBLÄTTRIGER SONNENTAU



MOORFROSCH



FIEBERKLEE



NEUNTÖTER



WASSERFEDER



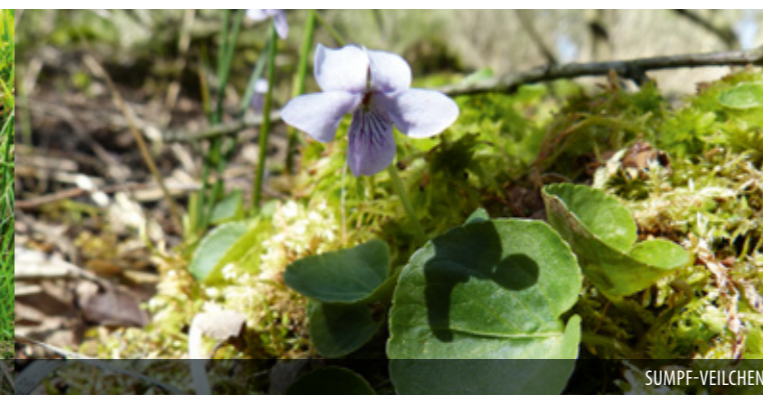
BIBER



MOORLILIE



STOCKENTEN



SUMPF-VEILCHEN



WASSERBÜFFEL

Die Arbeit der Loki Schmidt Stiftung ist zu einem großen Teil aus Spenden finanziert. Jeder Beitrag hilft!

Besuchen Sie uns gerne in unseren beiden Infozentren, dem Fischbeker Heidehaus und dem Boberger Dünenhaus, und erfahren Sie mehr über unsere Naturschutzarbeit. Wir freuen uns auf Sie!

Fischbeker Heidehaus



Fischbeker Heideweg 43 a
21149 Hamburg
040 - 736 77 230
fischbek@loki-schmidt-stiftung.de

**Öffnungszeiten
der Infohäuser**
Di. bis Fr.
9:00 bis 13:00 Uhr
So. und Feiertage
11:00 bis 17:00 Uhr

Boberger Dünenhaus



Boberger Furt 50
21033 Hamburg
040 - 739 312 66
boberg@loki-schmidt-stiftung.de



Loki Schmidt Stiftung

Geschäftsstelle und Projekte
Geschäftsführer Axel Jahn
Steintorweg 8 | 20099 Hamburg | Tel. 040 - 243 443
info@loki-schmidt-stiftung.de | www.loki-schmidt-stiftung.de

Neue Adresse voraussichtlich ab März 2025:
Vermannstraße 60 | 20457 Hamburg

Spendenkonto

Loki Schmidt Stiftung
Hamburger Sparkasse
IBAN: DE37 2005 0550 1280 2292 28
BIC: HASPDEHHXXX

Bildnachweise

Titel: (oben) Julian Denstorf, (unten links) Julian Denstorf,
(unten rechts) Cyrille Claudel

Inhaltsverzeichnis: (links, mittig) Julian Denstorf,
(rechts) Cyrille Claudel

Seite 3: (groß) Jürgen Borris, (klein) Hermann Timmann

Seite 4: (oben) Cyrille Claudel, (unten) Julian Denstorf

Seite 5: (oben) Julian Denstorf, (unten) Cyrille Claudel

Seite 6: (links) Axel Jahn,
(rechts oben und unten) Julian Denstorf

Seite 7: Julian Denstorf

Seite 8: (links) Cyrille Claudel,
(mittig und rechts) Hermann Timmann

Seite 9: Cyrille Claudel

Seite 10: (oben) Hermann Timmann,
(unten) Axel Jahn

Seite 11: Hermann Timmann

Seite 12: Hermann Timmann

Seite 13: Julian Denstorf

Seite 14: Axel Jahn

Seite 15: (oben links) Udo Steinhäuser,
(oben rechts, mittig beide) Hermann Timmann,
(unten links) Gisela Bertram, (unten rechts) Jürgen Borris

Seite 16: (oben links, mittig links, unten rechts) Julian Denstorf,
(oben rechts) Hermann Timmann,
(mittig rechts, unten links) Axel Jahn

Seite 17: (oben links) Jürgen Borris,
(oben rechts) Hermann Timmann,
(mittig links) Axel Jahn, (mittig rechts) Frederik Landwehr,
(unten links) Horst Bertram, (unten rechts) Gisela Bertram

Seite 18: Archiv Loki Schmidt Stiftung

Seite 19: (Zeichnung) Jutta Ende

Rückseite: (oben und unten links) Julian Denstorf,
(unten rechts) Cyrille Claudel



Impressum

V.i.S.d.P. Loki Schmidt Stiftung

Autor*in

André Palm und Dr. Kristin Ludewig
Projektleiter*in „Blume des Jahres“

Mitgewirkt

Axel Jahn, Maxie Hecker

Grafik-Design

Martina Montag
www.umweltgrafik.de

Verwendete Literatur

- BfN (2018) Pressehintergrund Rote Liste Pflanzen,
<https://www.bfn.de/rote-listen-tiere-pflanzen-und-pilze#anchor-8918>
- Current Medical Chemistry (2019)
<https://www.eurekaselect.com/article/90942>
- GBIF (2023) <https://www.gbif.org/species/8930531>
- Genauet, H. (2012). Etymologisches Wörterbuch der botanischen Pflanzennamen,
Nikol Verlagsgesellschaft, Hamburg
- Hegi (1935) Illustrierte Flora von Mittel-Europa, Lehmanns Verlag, München
- Native American Ethnobotany Database (2023) <http://naeb.brit.org/uses/species/1052/>
- Schmeil-Fitschen (2019) Die Flora Deutschlands und angrenzender Länder,
Parolly/Rohwer (Hrsg.) 97. Auflage, Quelle und Meyer Verlag, Wiebelsheim
- Serafin, A., Pogorzelec, M., Bronowicka-Mielniczuk, U., Spólna, K. (2022)
Habitat preferences of *Comarum palustre* L. in the peatlands of eastern Poland.
Mires and Peat, 28, 19, 16pp. (Online: <http://www.mires-and-peat.net/pages/volumes/map28/map2819.php>); doi: 10.19189/MaP.2020.OMB.StA.2150
- Somme, L., Vanderplanck, M., Michez, D. et al. Pollen and nectar quality drive the major
and minor floral choices of bumble bees. *Apidologie* 46, 92–106 (2015).
<https://doi.org/10.1007/s13592-014-0307-0>
- Somme L, Mayer C, Jacquemart A-L (2014) Multilevel Spatial Structure Impacts on the
Pollination Services of *Comarum palustre* (Rosaceae).
PLoS ONE 9(6): e99295. doi:10.1371/journal.pone.0099295
www.floraweb.de

Gefördert durch:
BINGO! Die Umweltlotterie





Loki Schmidt Stiftung

Steintorweg 8 | 20099 Hamburg

Tel. 040 - 243 443

info@loki-schmidt-stiftung.de

www.loki-schmidt-stiftung.de

Neue Adresse voraussichtlich ab März 2025:

Versmannstraße 60 | 20457 Hamburg

Spendenkonto

Loki Schmidt Stiftung

Hamburger Sparkasse

IBAN: DE37 2005 0550 1280 2292 28

BIC: HASPDEHHXXX

